

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt an der *École Normale Supérieure* in Paris, Frankreich

Wintersemester 2017/2018

Von September 2017 bis Ende Januar 2018 hatte ich die Chance, im Rahmen des Direktaustauschs der Freien Universität Berlin mit der *École Normale Supérieure* de Paris ein Semester an der renommierten Universität im Herzen des Quartier Latins zu studieren. In diesen fünf Monaten konnte ich nicht nur auf das universitäre Programm der ENS sowie die vielfältigen universitären Strukturen der recht kleinen Universität mit ihrer familiären Atmosphäre zurückgreifen, sondern auch die Pariser Kulturszene mit ihren zahlreichen Angeboten und Vorzügen erleben. Da ich mich in der Abschlussphase meines Masterstudiums der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaften befinde, habe ich mich vornehmlich auf die Recherche für meine Masterarbeit konzentriert. Dabei war mir insbesondere die Verankerung in einer vernetzten universitären Struktur wie an der ENS und die Nähe zu dem Archiv IMEC, in welchem ich den Großteil meiner Recherchen absolvieren konnte, von großer Hilfe.

Planung des Auslandssemesters

Das Auslandssemester an der ENS wurde mir durch den Direktaustausch zwischen FU und ENS ermöglicht. Bereits vor Beginn meines Masterstudiums am Peter Szondi-Institut der FU war ich auf die besondere Möglichkeit des Auslandsaufenthalts an der ENS aufmerksam geworden. Damals wusste ich bereits von dem strengen und ENS-spezifischen Auswahlverfahren ihrer eigenen Studierenden; mir war also klar, dass es sich bei einem Direktaustausch um eine einmalige Chance handelte, einen Einblick in die bekannte Uni zu gewinnen, welche viele große Namen der französischen Geistes- und Wissenschaftsgeschichte hervorgebracht hat. Im Verlauf meines Studiums an der FU wurde ich auch von Seiten der Lehrenden auf das Angebot des Direktaustauschs aufmerksam gemacht. Da die Bewerbung für einen Platz im Direktaustauschprogramm mit der ENS ein eigenes Forschungsvorhaben voraussetzt, bot sich in meinem Falle das letzte Semester meines Masterstudiums an. So konnte ich im Rahmen meiner Masterarbeit ein Forschungsvorhaben realisieren, welches Archivarbeit in Caen (etwa zwei Zugstunden von Paris entfernt) voraussetzt und sich zudem mit der (französischen) Intellektuellengeschichte auseinandersetzt – ein Zweig der Forschung, welcher in Frankreich, besonders aber auch in Strukturen der *grandes écoles*, wie die ENS eine ist, weit fortgeschritten ist.

Welche Schritte waren bei der Planung des Auslandsvorhabens besonders zu beachten? Wer oder was hat beim Planen besonders geholfen?

Das Auswahlverfahren verläuft etwas anders als das bekanntere ERASMUS-Austauschprogramm und bedarf mehr Aufwand. Neben den üblichen Unterlagen wie CV (deutsch und französisch), Bewerbungsformular, Kopie der Abschlusszeugnisse und Immatrikulationsbescheinigung werden außerdem ein Sprachzeugnis, ein ausformuliertes Forschungsvorhaben mit Projektbeschreibung in deutscher und französischer Sprache, eine Kursauflistung in deutscher und französischer Sprache und zwei Referenzschreiben (auf Englisch oder Französisch) verlangt. Das Sprachzeugnis kann durch das Sprachenzentrum der FU ausgestellt werden, hierfür gibt es spezifische Termine der schriftlichen und mündlichen Prüfung. Hierbei gilt es zu beachten, dass eventuell eine Abmachung mit dem Sprachenzentrum getroffen werden muss, das Ergebnis des Sprachentests gleich zu erhalten, da zumindest in meinem Fall die Bewerbungsfrist und die Aushändigung des Ergebnisses des

Sprachentests miteinander hätten kollidieren können. Auch die Bitte um Referenzschreiben sollte gut im Voraus geplant werden, diese werden dann durch die Referenzschreibenden direkt an das Büro für Internationale Studierendenmobilität gesendet. Sollte die schriftliche Bewerbung erfolgreich ablaufen, wird zu einem Gespräch eingeladen, in welchem auf Deutsch und Französisch Fragen zum Forschungsprojekt etc. gestellt werden. Bei jeglichen Fragen und Problemen habe ich den Kontakt zum Büro für Internationale Studierendenmobilität und zu Frau Simon immer als besonders hilfreich wahrgenommen.

Einmal in Paris angekommen, ist die erste Anlaufstelle die DRI, Direction Relations Internationales. Auch wenn die Kommunikation per Mail mit der DRI nicht immer reibungslos funktioniert, habe ich die Einschreibung, die Organisation von Zimmer und der dazugehörigen möglichen Versicherung vor Ort als sehr einfach und flexibel erlebt. So ist es beispielsweise meist kein größeres Problem, eine etwas frühere Anreise in Absprache mit der Abteilung Hébergement, die sich um alle Fragen über Unterbringung kümmert, zu organisieren. Da es sich bei der ENS um eine sehr kleine Universität handelt, sind die Kommunikationswege vor Ort sehr kurz und dadurch recht unkompliziert, wenn man den persönlichen Kontakt sucht, anstatt auf die Antwort auf eine Mail zu warten. Zu Beginn des Auslandsaufenthalts wird man außerdem bei der Einschreibung mit allen nötigen Informationen der diversen Anlaufstellen ausgestattet (besonders wichtig sind hier die DRI für alle administrativen und lehrrelevanten Fragen sowie das Hébergement für Unterbringung).

(Fachlicher) Gewinn des Auslandsaufenthaltes?

Ich habe die ENS als einen Ort erlebt, der alle Möglichkeiten eines überaus konzentrierten Studiums und Forschens bietet. Da sich alle Strukturen wie Lehre, Bibliotheken sowie Wohnraum, Verpflegung etc. an einem Ort konzentrieren und durch einen engen Kontakt und Austausch mit Kommiliton*innen sowie die Möglichkeit an Sport-, Kultur-, Musik- und Sozialangeboten ergänzt werden können, kann man schnell einen Fokus schaffen. Zugleich wartet außerhalb der Mauern der Universität das reichhaltige kulturelle und auch universitär breit aufgestellte Angebot Paris', welches auch eine willkommene Abwechslung zu dem sehr konzentrierten Leben an der ENS darstellen kann. Gerade zu Beginn des Studienaufenthalts ist es ein großer Vorteil, auf Grund der Vereinbarung zwischen FU und ENS bereits eines der Zimmer an der Universität (entweder im sog. *Internat* innerhalb der Unimauern, im *Annexe* direkt gegenüber oder in einem der anderen Studierendenunterkünfte, welche alle nicht sehr weit von der Uni entfernt sind) in Aussicht zu haben und sich nicht um eine schwierige Wohnungssuche mit horrenden Mieten in Paris auseinandersetzen zu müssen. Dies ermöglicht einen recht reibungslosen Start in das Leben an der ENS.

Neben diesem recht praktischen Aspekt sticht sicherlich das vielfältige Lehrangebot der ENS, aber auch der umliegenden Universitäten hervor. Da es sich bei der ENS um eine kleine *grande école* handelt, kann man sich recht schnell einen Überblick über das Lehrangebot schaffen und die Lehrenden sind auch gegenüber fachfremden Gasthörer*innen durchaus aufgeschlossen. Neben den regulären Seminaren und Vorlesungen (wobei auf Grund des in Frankreich doch immer noch recht verbreiteten konfrontativen Lehrstils kaum ein Unterschied zwischen beiden Formen existiert) stechen die sog. *Ateliers* hervor, in denen ein praktischerer Zugang gepflegt wird, beispielsweise in der Analyse von Musikwerken oder der Auseinandersetzung mit der Kunst der Übersetzung mit Übersetzer*innen. Auch Sprachkurse werden in großer Varianz angeboten. Ich persönlich habe auch von der Chance profitieren können, im Rahmen meiner Masterarbeitsforschung mehrere Archivaufenthalte im nahen Caen absolvieren zu können – eine Chance, die mir erst dadurch möglich war, dass ich die

recht aufwändige Vorbereitung und Anreise von Paris aus absolvieren konnte. Im Archiv der IMEC habe ich nicht nur fantastische Archivunterlagen für meine Masterarbeitsforschung finden können, sondern auch überaus vielfältige Kontakte zu internationalen Forschenden knüpfen können, welche zu ähnlichen Themen wie den meinigen forschen.

Wie bereits erwähnt, hat sich die Kommunikation innerhalb der Universität das ein oder andere Mal als schwierig dargestellt, da auf Mailkontakt nicht unbedingt geantwortet wird und die jeweiligen Informationsquellen (Internetseite etc.) nicht immer auf dem neusten Stand sind oder die nötigen Informationen bereitstellen. In diesen Fällen habe ich allerdings die Erfahrung gemacht, dass der persönliche Kontakt mit den richtigen Ansprechpersonen all die Informationen bietet, welche benötigt werden. Mit Blick auf das Lehrangebot hatte ich persönlich das „Pech“, dass die für mich besonders interessanten Lehrveranstaltungen meist im zweiten Semester stattfinden, wenn ich bereits wieder zurück in Berlin bin.

Empfehlungen

Neben der administrativen Orientierung ermöglichen die ersten Wochen der *rentrée* einen globalen Einblick in die diversen Départements der Universität, die sich alle der Reihe nach vorstellen, und sollte daher nicht verpasst werden. Zusätzlich zu diesen fachlichen Einführungen und Vorstellungen der Lehrenden ist es auch den internationalen Studierenden möglich, sich zu Beginn des Studienjahres eine*n sog. Tutor*in unter den Lehrenden des eigenen Départements zu suchen, welche*r als fachliche*r Ansprechpartner*in fungiert. Außerdem bieten diese ersten Wochen einen ausführlichen Einblick in das lebhaftes Studierendenleben an der ENS: Während mehrerer Wochen präsentieren sich die unterschiedlichsten Gruppen und Angebote im Innenhof der Universität und bei Informationsveranstaltungen, sodass man schnell eine Idee von dem vielfältigen Angebot an sportlichen, sozialen, musikalischen und kulturellen Aktivitäten innerhalb der Uni bekommt und mit Informationen ausgestattet wird, wie man sich selbst einbringen kann oder sogar selbst einen sog. *club* organisieren kann. Beim Lehrangebot bietet es sich an, in den ersten Wochen eine ausführliche „Schnupperphase“ zu durchlaufen sowie auch das Lehrangebot der anderen Pariser Universitäten und des Collège de France in Betracht zu ziehen, zu welchem in Normalfall auch den Studierenden der ENS Zutritt gewährt ist.